

DAS SCHICKSAL DER INTERNATIONALEN GLETSCHERKOMMISSION.

VON AXEL HAMBERG.

Da während des Weltkrieges alle Verbindungen zwischen Untertanen feindlicher Staaten gesetzlich verboten waren, war es eine notwendige Folge, dass alle internationalen Verbände auch ideeller und wissenschaftlicher Art auseinanderfielen oder wenigstens ihre Tätigkeit auf die neutralen Länder beschränken mussten. Noch heute sind die wissenschaftlichen Verbindungen zwischen den ehemaligen feindlichen Mächten nicht in ihrem alten Umfang wiederangeknüpft, obwohl zugegeben werden muss, dass man im besten Zuge ist, und dass die früheren neutralen Länder in Europa hierbei eine grosse Rolle für die Ausgleichung der Divergenzen gespielt haben und noch spielen.

Ebenso wie andere internationale Kongresse mussten die internationalen Geologenkongresse, die seit 1878 jedes dritte oder vierte Jahr in verschiedenen Ländern, darunter 1910 in Schweden, getagt hatten, nach dem Ausbruch des Weltkrieges ihre Tätigkeit einstellen. 1922 wurde in Brüssel ein Geologenkongress abgehalten, er wurde aber nicht völlig international, weil die sog. Zentralmächte nicht eingeladen wurden. Diese wurden auch von dem Geographenkongress in Kairo 1925 ausgeschlossen. Bei dem Geologenkongress in Spanien, das während des Weltkrieges neutral war, wurden dagegen sämtliche Kulturstaaten zum Geologenkongress in Madrid 1926 eingeladen, wo denn auch das deutsche und österreichische Element reichlich vertreten war. Damit kann man sagen, dass betreffs dieser Kongresse das Eis gebrochen war, und der folgende, der 1929 in Süd-Afrika abgehalten wurde, war auch vollkommen international.

An die Geologenkongresse war eine Kommission zur Einsammlung von Angaben über Grössenveränderungen von Gletschern in verschiedenen Ländern angeschlossen, und 1913 wurde ich zum Präses derselben gewählt. Durch den Weltkrieg wurde die Tätigkeit derselben gelähmt, und sie hat seitdem nicht wieder aufgenommen werden können. Auf dem Kongress in Pretoria wurden die Verhältnisse der Gletscherkommission Gegenstand von Anmerkungen deutscherseits. Geh. Bergrat Prof. P. Kruch, Präsident der Preussischen Geologischen Landesanstalt, hat in einem lebensfrisch geschriebenen Artikel¹ über die Exkursionen und Verhandlungen dieses 15. internationalen Geologenkongresses gegen die Massnahmen der Gletscherkom-

¹ Der XV. Internationale Geologenkongress in Pretoria (Südafrika) — Zeitschr. f. das Berg-, Hütten- und Salinenwesen im Preussischen Staate. 1929. — Meine Kenntnis dieser Abhandlung verdanke ich Herrn Direktor Axel Gavelin, der in Pretoria anwesend war.

mission einen durchaus unhaltbaren Tadel gerichtet, dem ich mir hier entgegenzutreten erlauben möchte. Offenbar sieht er die Sache unter allzu einseitigem deutschem Gesichtspunkt, aber als Vermittler zwischen ungleichen strittigen Interessen habe ich natürlich stets einen möglichst neutralen Gesichtspunkt bei einschlägigen Fragen anlegen und ausserdem suchen müssen die wissenschaftlichen Interessen, welche zu pflegen ich eingesetzt war, zu möglichst glücklichen Resultaten zu bringen. Um meine Darlegung so objektiv wie möglich zu machen, will ich die Dokumente selbst sprechen lassen, die schliesslich zur Auflösung der alten Gletscherkommission und zu ihrem Übergang in eine neue Korporation geführt haben, und nur die Bemerkungen einfügen, die des Zusammenhanges halber und zur Beleuchtung der Massnahmen notwendig sein können.

Ich beginne damit, Geh. Bergrat Kruschs Referat über die Verhandlungen in Pretoria betreffs der Gletscherkommission wortgetreu anzuführen.

»Die Gletscherkommission wurde 1894 in Zürich (VI. Kongress) begründet zum Studium des Abschmelzens der Gletscher in den verschiedenen Gebieten und Zeiten; meist nehmen sie ab, aber auch mitunter zu, wie z. B. in Norwegen.

Die Bemühungen der deutschen Vertreter, die Kommission nach dem Kriege in Madrid wieder ins Leben zu rufen, stiessen auf Schwierigkeiten bei der Zusammensetzung, da kein Mitglied der alten Kommission anwesend war.

Auffallenderweise ging die Kommission nach der Madrider Tagung in der Section d'Hydrologie scientifique, Géodésie und Géophysique auf, der der damalige Vorsitzende der Kongresskommission auch das Archiv auslieferte, da er von Madrid auf seine Anfrage keinen Bescheid bekommen hatte. Zum ersten Male dürfte in der Geschichte des internationalen Geologenkongresses eine Kommission sich unabhängig gemacht und ohne Einwilligung des Kongresses das Archiv einer anderen wissenschaftlichen Kongressorganisation überliefert haben; alle Kommissionen des Internationalen Geologenkongresses sind aber selbstverständlich lediglich ausführende Organe des Kongresses. Aus diesem Grunde protestierte der Internationale Geologenkongress zu Pretoria einstimmig gegen dieses Vorgehen der Gletscherkommission. Die Section d'Hydrologie scientifique, Géodésie und Géophysique, wird davon in Kenntnis gesetzt, dass der XV. Internationale Geologenkongress in Pretoria dem Beschluss der alten Gletscherkommission nicht zustimmen kann und die Rückgabe des Archivs fordern muss.

Der Geologenkongress wählte folgende neue Kommission: — — — — —

Die Untersuchungen dieser Gletscherkommission sollen im Geiste des Internationalen Geologenkongresses ohne Rücksicht auf diejenigen der Union de Corp. Intell. ausgeführt werden.»

Diese Darlegung ist in mehreren Hinsichten nicht den Tatsachen entsprechend, und ich will derselben daher im Folgenden entgegentreten.

Die Behauptung des Geh. Bergrats Krusch, dass eine Reorganisation der alten Gletscherkommission auf dem Geologenkongress in Madrid 1926 auf Schwierigkeiten stiess, weil kein Mitglied der Kommission anwesend war, ist bedeutend übertrieben, insofern als ich dort war, freilich krank, aber doch erreichbar in meinem Hotel. Ich hatte die lange Reise von Uppsala nach Spanien gerade unternommen, um wenn möglich die durch den Weltkrieg zerrütteten Verhältnisse der Gletscherkommission zu ordnen, hatte aber das Pech, mir am letzten Tage während der Kongressexkursion nach den Kanarischen Inseln eine Magenkrankheit zuzuziehen, die mich zwang, während des Kongresses in Madrid in meinem Hotel das Bett zu hüten, was jedoch kein Hindernis gebildet haben würde für eine mündliche Besprechung.

Um die Angelegenheit vorzubereiten, hatte ich im Februar und März 1926 der Kongresseitung ein kurzes Exposé von der Geschichte der Gletscherkommission und Vorschläge zu den Massnahmen, die meines Erachtens getroffen werden mussten, zugesandt. Da diese Schriftstücke von grösster Bedeutung sein dürften für die Beurteilung der Stellung der Gletscherkommission und der Massnahmen, die schliesslich zur Auflösung derselben führten, lasse ich sie hier nachstehend nach meinen noch erhaltenen Konzepten folgen.

An den Rat des XIV. Internationalen Geologenkongresses in Madrid 1926.

Auf Anregung des Captain Marshall Hall, Parkstone, England, beschloss der Rat des 6. Internationalen Geologenkongresses, der im Jahre 1894 in Zürich tagte, eine Internationale Gletscherkommission (Commission internationale des glaciers) einzusetzen (vgl. Seite 54 des Comptes-rendu de la sixième session en Suisse), und wählte hierfür Vertreter für folgende Länder: Deutschland, Österreich, Dänemark, Vereinigte Staaten von Amerika, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Russland, Schweden, Norwegen und die Schweiz. Die leitende Person der Kommission war anfangs Professor F. A. Forel in Lausanne, der einen «Discours préliminaire» herausgab. Die Aufgabe der Kommission ist hauptsächlich die, Arbeiten über die Grössenveränderungen der Gletscher verschiedener Teile der Erde zu organisieren (provoquer et généraliser les études sur les variations de grandeur des glaciers).

Der erste Präsident der Kommission war Professor Forel. Jedes dritte Jahr wurde ein neuer Präsident gewählt. Es waren dies der Reihe nach folgende Herren:

1897 auf dem 7. Internat. Geologenkongress in St. Petersburg Prof. E. Richter (Graz, Österreich).

1900 an dem Geologenkongress in Paris nahmen nur wenige Mitglieder teil, und die Wahl des neuen Präsidenten musste brieflich erfolgen. Gewählt wurde Professor S. Finsterwalder in München.

1903 auf dem 9. Internat. Geologenkongress in Wien: Professor Harry Fielding Reid, Baltimore, U. S. A.

1906 auf dem 10. Internat. Geologenkongress in Mexico war nur der Präsident, Prof. Reid, zugegen. Eine Neuwahl konnte daher nicht stattfinden, vielmehr wurde auf schriftlichem Wege Professor Ed. Brückner in Wien gewählt.

1910 im Februar wurde durch schriftliche Abstimmung beschlossen, die Präsidentschaft Frankreich zu übertragen. Zum Präsidenten wurde Prinz Roland Bonaparte gewählt. Dieser lehnte indessen die Wahl aus Gesundheitsrücksichten ab, und im Mai 1910 wurde M. Charles Rabot, Paris, gewählt. In der Sitzung der Kommission während des Geologenkongresses in Stockholm, 1910, führte Prinz Roland Bonaparte den Vorsitz, und hier wurde die Wahl des Herrn Rabot genehmigt.

1913 auf dem XII. Internat. Geologenkongress in Toronto war von den Mitgliedern der Gletscherkommission nur Professor H. F. Reid, Baltimore, anwesend. Eine Wahl konnte hier nicht stattfinden, und schriftlich wurde dann der Unterzeichnete zum Präsidenten für 1913—1916 gewählt.

Zu Schriftführern wurden gewählt:

1894 Dr. Léon du Pasquier, Neuchâtel, Schweiz.

1897 Professor S. Finsterwalder, München.

1900 Forstinspektor Ernest Muret, Bern, nach 1903 Lausanne.

1913 Professor P. L. Mercanton, Lausanne.

Die jährlichen Berichte der Kommission wurden 1895—1904 in den «Archives des sciences physiques et naturelles» (Genève) gedruckt. Im Jahre 1905 wurde durch schriftliche Abstimmung beschlossen, die Berichte in der neuen glaziologischen »Zeitschrift für Gletscherkunde« zu veröffentlichen, die danach den Untertitel »Organe de la commission internationale des glaciers« annahm. In dieser Zeitschrift konnte Englisch, Französisch, Deutsch und Italienisch geschrieben werden, und jeder Berichterstatter konnte darunter die Sprache wählen, die ihm am besten passte.

In der »Zeitschrift für Gletscherkunde« erschien nun, beginnend mit dem Jahre 1905, alle folgenden Berichte der Kommission. Als der Bericht für 1913 im Dezember 1914 erschien, war der Weltkrieg schon seit mehreren Monaten im Gange.

Für das Jahr 1914 liefen nur aus Kanada, den Vereinigten Staaten, Schweden, Norwegen und der Schweiz Berichte ein. Die kriegführende Mächte und Italien waren offenbar mit vitaleren Fragen beschäftigt, und für Gletschermessungen blieb weder Zeit noch Interesse übrig.

Eine andere Ursache, weshalb die Berichte der kriegführenden Mächte ausblieben, liegt sicher darin, dass zu dieser Zeit alle internationalen wissenschaftlichen Ver-

bindungen zerfielen. Den Gelehrten feindlicher Länder war es tatsächlich gesetzlich verboten, miteinander zu verhandeln.

Anfänglich schien wenigstens ein Trost darin zu liegen, dass der Präsident der Kommission ein Schwede und der Schriftführer derselben ein Schweizer war, denn den Untertanen der kriegführenden Länder war es nicht verboten, mit Untertanen neutraler Länder zu verhandeln. Das Bureau der Kommission hat sich auch tatsächlich, so lange es überhaupt möglich war, bemüht, die Verbindungen nach beiden Seiten hin aufrechtzuerhalten.

Da der Umstand, dass die Berichte der Kommission seit 1905 in einer Zeitschrift erschienen, die zwar mehrsprachig war, aber in Wien redigiert und in Berlin gedruckt wurde, ernste Einwendungen gegen die Neutralität der Kommission veranlassen zu können schien, wurde beschlossen, diese Zeitschrift nicht mehr als Organ für die Veröffentlichung der Berichte zu benutzen. Ich brachte nun in Vorschlag, eine mehrsprachige schweizerische Zeitschrift, wie die »Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft«, als Publikationsorgan zu wählen. Dieser Vorschlag wurde von den Vertretern der Zentralmächte genehmigt, aber von dem Kommissionsmitgliede Frankreichs abgelehnt. Dieser verlangte, dass die schweizerische Zeitschrift »Archives des sciences physiques et naturelles«, die aber nur in französischer Sprache erscheint, zum Organ der Kommission wieder angenommen würde. Da ich diesen Vorschlag allzu parteiisch fand, lehnte ich ihn ab. Für das Jahr 1915 liefen noch weniger Berichte ein.

Um eine Unterbrechung der Gletschermessungen möglichst zu vermeiden, liess das Bureau im Juni 1916 den Mitgliedern ein Zirkular (Nr 32) zugehen, in dem diese aufgefordert wurden, die Beobachtungen fortzusetzen und die Ergebnisse dem Bureau einzusenden, das diese Berichte bis zum Ende des Krieges aufbewahren wollte. Für den Fall einer längeren Dauer des Krieges wollte das Bureau sich bemühen, bei eventueller Publikation den Wünschen der Vertreter der einzelnen Länder Rechnung zu tragen.

Dieses Zirkular hatte fast gar keinen Erfolg.

Tatsächlich fungiert die Kommission nicht mehr, trotzdem das Bureau noch besteht.

Da die Kommission den Internationalen Geologenkongressen angegliedert ist und seit 1913 kein Internationaler Geologenkongress stattgefunden hat, ist es nicht möglich gewesen, die Angelegenheit vor eine höhere wissenschaftliche Instanz zu bringen.

Ich möchte sie nun dem Internationalen Geologenkongress in Madrid vorlegen. Meinesteils möchte ich die Präsidentschaft niederlegen und die Wahl eines neuen Präsidenten empfehlen. Unter den Ländern, die der Kommission bisher noch keinen Präsidenten gestellt haben, gestatte ich mir, Italien und Norwegen hervorzuheben.

Sollte es sich tatsächlich so verhalten, dass das Interesse für die Kommission einstweilen noch allzu gering ist, so dürfte es sich wohl empfehlen, dass der Kongress selbst einen diesbezüglichen Beschluss fasst. Ich wünsche nicht, es auf meine Verantwortung zu nehmen, dass die Kommission nur entschlummert.

Uppsala, Schweden, im Februar 1926.

Axel Hamberg.

Beilagen: Gedruckte Schriften.

An den Rat des XIV. Internationalen Geologenkongresses in Madrid 1926.

Nachdem ich meine Mitteilung von Ende Februar d. J. über die internationale Gletscherkommission schrieb, habe ich erfahren, dass die »Section internationale d'Hydrologie scientifique«, die eine Abteilung der »Union géodésique et géophysique internationale« bildet, in einer Sitzung am 17. Okt. 1924 in Madrid beschlossen hat, Vorbereitungen für die Einrichtung einer »Commission pour la Glaciologie« zu treffen. Die definitive Organisation dieser Commission scheint bei dem geodätischen und geophysischen Kongress in Prag 1927 stattfinden zu sollen. Die Meinung der Section scheint die gewesen zu sein, die Arbeiten der zwar noch nicht abgeschafften, aber jedenfalls vorläufig nicht fungierenden internationalen Gletscherkommission aufzunehmen. Auf diese Weise würde eine neue Gletscherkommission entstehen, die nicht von den Geologenkongressen abhängig, sondern an die »Union géodésique et géophysique internationale« angegliedert wäre. Unter wissenschaftlichem Gesichtspunkt dürfte es gleichgültig sein, ob die Gletschermessungen zu den geologischen oder zu den hydrologischen Arbeiten gerechnet werden, aber tatsächlich liegen in diesem Falle verschiedene Umstände vor, die als Vorteile oder Nachteile für die eine oder die andere Lösung angeführt werden können.

Für den Anschluss der Gletscherkommission an die »Union géodésique et géophysique« könnte der Umstand sprechen, dass die Union tatsächlich über Geldmittel verfügt, die die Arbeiten wesentlich erleichtern würden.

Gegen einen solchen Anschluss an die »Union« spricht der Umstand, dass die Union noch nicht international ist. An den Arbeiten der internationalen Gletscherkommission haben alle Länder teilgenommen, innerhalb deren Gebieten Gletscher vorkommen. Da die Bestimmungen für die »Union« die Teilnahme von Deutschland und Österreich ausschliessen, müssen die Arbeiten einer an die Union angeschlossenen Kommission bedauerlicherweise defekt werden, besonders wäre zu bedauern, dass Angaben über die vielen grossen und interessanten Gletscher der österreichischen Alpen fehlen würden. Es ist zwar in Frage gekommen, dass Vertreter der früheren sog. Zentralmächte durch Abänderung der Gesetze des »Conseil international des recherches« in die »Union« sollten aufgenommen werden

können, aber es ist nicht sicher, dass diese Vorschläge wirklich angenommen werden. Meines Erachtens ist für den Übergang der internationalen Gletscherkommission in die «Commission de Glaciologie» die Bedingung unerlässlich, dass Mitglieder der sog. Zentralmächte in die «Commission de Glaciologie» gewählt werden dürfen. Es scheint mir daher nötig, dass die internationale Gletscherkommission bestehen bleibt, bis diese Bedingung erfüllt ist.

Die Arbeiten der internationalen Gletscherkommission sind durch freiwillige Mitarbeit zustande gekommen. Für Druckkosten und die Expenses des Schriftführers hat Prinz Roland Bonaparte, der ehemalige Ehrenpräsident der Kommission, seinerzeit jährlich eine Geldsumme zur Verfügung gestellt. Nach Ausbruch des Weltkrieges ist dieser Geldbeitrag weggefallen und seit mehreren Jahren ist der Prinz nicht mehr am Leben.

Aber wenn die Kosten innerhalb des beschränkten Rahmens wie zuvor gehalten werden könnten, würden keine Schwierigkeiten entstehen sie zu bestreiten. Ich kann sogar von schwedischer Seite einen Beitrag von 200 schweizer Franken in Aussicht stellen, die jährlich bezahlt werden sollen, bis der Übergang der alten Gletscherkommission in die neue »Commission de Glaciologie« geordnet worden ist, oder, wenn ein rationelles Übereinkommen nicht möglich ist, bin ich bereit, die Zahlung dieses jährlichen Beitrages bis zur Tagung des nächsten Geologenkongresses zu garantieren.

Ich schlage demnach vor:

1) Will die gedachte «Commission de Glaciologie» Vertreter von Deutschland und Österreich oder wenigstens von Österreich aufnehmen, so soll die Tätigkeit der an die Geologenkongresse angegliederten internationalen Gletscherkommission auf die oben erwähnte «Commission de Glaciologie» übergehen.

2) Wenn die «Commission de Glaciologie» nicht damit einverstanden ist, Vertreter aus Österreich (und Deutschland) aufzunehmen, bleibt die alte Kommission bei den Geologenkongressen, und eine Reorganisation durch Wahl eines neuen Präsidenten und eines neuen Schriftführers und vielleicht neuer Mitglieder wird versucht.

Uppsala, Schweden, im März 1926.

Axel Hamberg.

Auf mein Schreiben erhielt ich Ende März von Herrn Cesar Rubio, dem Präsidenten des Geologenkongresses in Madrid folgende Antwort:

Madrid, den 23. März 1926.

Herrn Professor Axel Hamberg,

— — — — —

Uppsala.

Ich danke Ihnen bestens für freundliche Übersendung Ihres sehr interessanten Schreibens betreffs der Internationalen Gletscherkommission.

Wir halten es für zweckmässig, dass diese Kommission neu organisiert werden und hierüber ein Ausschuss, der sich aus Kongressmitgliedern zusammensetzen wird, entscheiden sollte, um eine Neuentwicklung dieser Kommission zu garantieren. Dies wird durch das wichtige Programm, welches die Kongressleitung im Studium hat, ermöglicht werden.

Zum Zwecke der Reorganisation dieser Kommission, sowie der Kommission für die geologischen Karten von Europa etc. wird der Ausschuss des Kongresses sich am 23. Mai, also am Tage vor der Eröffnung, in Madrid versammeln, und wird es uns ein Vergnügen sein, demselben Ihre interessanten Vorschläge vorzulegen.

Es zeichnet etc.

Der Präsident des Comités zur Organisation des XIV. Internationalen Geologischen Kongresses

Cesar Rubio.

Da ich weder während des Kongresses noch nach demselben irgendwelche Mitteilungen darüber erhielt, welchen oder welche Beschlüsse derselbe in Bezug auf die Gletscherkommission gefasst hatte, richtete ich am 25. Juni einen Brief an den Generalsekretär des Kongresses, worin ich um Nachrichten in dieser Sache ersuchte. Hierauf erhielt ich folgende Antwort:

Madrid, den 19. Juli 1926.

Herrn Axel Hamberg,
Professor a. d. Universität,
Uppsala.

Von einer Reise zurückgekehrt, beantworte ich Ihre werten Zeilen vom 25. Juni, und muss Ihnen leider mitteilen, dass der Rat des XIV. Internationalen Geologenkongresses betreffs der definitiven Erneuerung der Gletscherkommission keinen endgültigen Beschluss gefasst hat.

— — — — —

Hochachtungsvoll
Der Generalsekretär
E. Dupuy de Lôme.

Trotz aller Arbeit war es mir demnach nicht gelungen, irgendwelchen Bescheid darüber vom Geologenkongress zu erhalten, was mit der Gletscherkommission geschehen sollte. Es blieb daher nichts anderes übrig für die Kommission als ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Mehrere Umstände trugen nun zu einer raschen Lösung der schwebenden Frage des Seins oder Nichtseins der Gletscherkommission bei.

In einer Sitzung des internationalen wissenschaftlichen Forschungsrates in Brüssel am 29. Juni 1926 wurde ein von der K. Schwedischen Akademie der Wissen-

schaften unterbreiteter Vorschlag, das Deutsche Reich, Österreich, Ungarn und Bulgarien einzuladen, sich sowohl dem internationalen Forschungsrat als auch diesem unterstellten Unionen anzuschliessen, angenommen. Durch diesen Beschluss wurden die Bedenken beseitigt, die ich zuvor gehegt hatte, den Übergang der Gletscherkommission in einer oder der andern Weise zur »Section d'Hydrologie scientifique« zu befürworten.

Noch weitere drei Jahre, d. h. bis zum Geologenkongress in Pretoria 1930 zu warten, schien mir nicht in Frage kommen zu dürfen. Ich glaubte damit, dass ich mich an den Madrider Kongress gewendet hatte, meiner Pflicht gegenüber den Geologenkongressen genügt zu haben. Auch ein anderer Umstand sprach gegen einen Aufschub. »La Section d'Hydrologie scientifique« hatte in ihrer Zusammenkunft am 7. Oktober 1924 ihr Bureau beauftragt, vorbereitende Massnahmen für die Errichtung einer »Commission de Glaciologie« zu treffen, aber die definitive Organisation bis zur Sitzung der Section 1927 aufzuschieben.

Es war anzunehmen, dass diese Kommission zustandekommen würde, und wahrscheinlich, dass sie die besten Vertreter der meisten Länder, welche Gletscher innerhalb ihres Gebietes besitzen, mit sich vereinigen würde. Da zwei Gletscherkommissionen mit denselben Aufgaben keine Existenzberechtigung hatten, war es offenbar besser und ehrenwerter, die alte Kommission mehr oder weniger vollständig in der neuen aufgehen zu lassen, da ja die alte Kommission auf jeden Fall nicht würde aufrechterhalten werden können. Diese Idee wurde auch von Prof. P. L. Mercanton dargelegt, in einer Zusammenkunft, die das »Comité exécutif« der Section in Genf am 10. Sept. 1926 abhielt, wobei beschlossen wurde, den Präsidenten (d. h. den Unterzeichneten) der alten Gletscherkommission und ihren Sekretär Prof. Mercanton zu beauftragen, diesen Übergang zu vermitteln. In Übereinstimmung hiermit versandten wir im April 1927 an sämtliche Mitglieder der alten Gletscherkommission ein Rundschreiben folgenden Inhalts:

Commission Internationale des Glaciers

C. I. G.

Circulaire No 33.

Monsieur et cher Collègue,

Comme le disait notre circulaire No 32, du mois de juin 1916, le Bureau de la C. I. G. n'a tendu, depuis 1914, qu'à maintenir la vie de la Commission, rendue précaire par les événements mondiaux, jusqu'au jour où la reprise de la collaboration internationale apparaîtrait possible et fructueuse. Ce jour semble venu, mais les conjonctures ont donné à l'organisation de cette collaboration, en glaciologie aussi, une forme spéciale dont il serait vain de méconnaître la réalité, non plus que la faveur actuelle. Cette forme est celle des »Unions«, reliées entre elles par le Conseil international de recherches, et plus particulièrement pour nous de

l'Union géodésique et géophysique internationale à laquelle ont adhéré la plupart des pays de haute civilisation scientifique, qu'ils soient ou non membres de la Société des Nations.

Cette Union est très florissante; elle jouit de l'appui moral et matériel des gouvernements et a des ressources financières notables, ce qui n'a pas été et n'est pas le cas des Congrès géologiques internationaux dont la C. I. G. est issue et dépend formellement encore. D'autre part, l'existence des Unions exclut maintenant la possibilité de recevoir des Etats, pour des Commissions spéciales indépendantes, des subventions efficaces. Mieux vaut donc, nous semble-t-il, mettre à profit, pour la glaciologie, les ressources offertes par l'Union géodésique et géophysique. Ceci quant au principe; dans la pratique, la Section d'hydrologie de l'Union géodésique et géophysique ayant décidé à Rome, en 1922, la création d'une Commission glaciologique et affirmant sa volonté de la réaliser au plus tard à Prague, en 1927, votre Bureau a cru expédient d'entrer en rapport avec les dirigeants de l'Union, en vue de trouver un terrain d'entente. Il importe, en effet, d'éviter la coexistence d'un double organisme et de réaliser un ajustement nécessaire entre l'ancienne et la nouvelle organisation glaciologique internationale. Vous trouverez en annexe la partie du procès-verbal de la séance, où votre secrétaire a exposé, devant la Section d'hydrologie de l'Union géodésique et géophysique, l'économie de la solution suggérée par nous. Vous constaterez d'ailleurs que la liberté de décision de la C. I. G. a été strictement et entièrement réservée par vos représentants.

Quand nous aurons ajouté que la Commission nouvelle se recruterait avec la même liberté que l'ancienne, c'est-à-dire sans intervention officielle; qu'elle déterminerait seule les modes et objets de son activité et qu'enfin, l'Union assurerait la publication, polyglotte, du Rapport annuel sur les variations mondiales des glaciers, en un fascicule à part, vous aurez, Monsieur et cher Collègue, les éléments principaux de votre détermination sur les questions pendantes. Nous attirons toutefois l'attention sur une conséquence, savoir le renoncement définitif aux *Annales de Glaciologie*, de M. le professeur Brückner, comme l'organe officiel de publication de notre rapport, sacrifice regrettable mais inéluctable, malheureusement. D'autre part, le nombre des membres de la nouvelle Commission n'étant pas limité, nous mettrions comme condition que chacun des pays où se font des contrôles glaciologiques réguliers obtienne un commissaire, ce qui équivaldrait à ce qui existe aujourd'hui dans la C. I. G. (La question des membres correspondants paraît moins essentielle et se réglerait ultérieurement à l'expérience).

Le temps pressant, nous vous sollicitons instamment de donner *sans retard*, réponse par oui ou par non à la proposition formulée dans le bulletin de vote ci-contre:

Bulletin de Vote.

Acceptez-vous la dissolution de la Commission internationale des glaciers, fondée en 1894, son remplacement par la Commission glaciologique de la section d'hydrologie de l'Union géodésique et géophysique internationale et la transmission des archives et du reliquat des fonds de la C. I. G. à la nouvelle Commission, aux conditions suivantes:

- a) la Commission glaciologique de l'Union s'engage à poursuivre le contrôle mondial des glaciers et en publier les résultats en un rapport annuel distinct, polyglotte.
- b) la Commission de l'Union comprendra au moins un membre pour chaque pays exécutant régulièrement des contrôles glaciologiques.
- c) Le bureau actuel de la C. I. G. deviendra celui de la nouvelle Commission, afin d'assurer la transition de l'ancien au nouvel organisme.
- d) Les archives de la C. I. G. et le soin de publier le rapport annuel resteront confiées au secrétaire.

(Répondre par oui ou par non.)

.....
(Lieu et date)

.....
(Signature)

Veillez renvoyer le présent bulletin de vote, dûment rempli, au Secrétaire de la C. I. G., professeur Mercanton, Borromées, Lausanne (Suisse), avant le 20 avril 1927.

Uppsala et Lausanne, mars 1927.

LE BUREAU DE LA C. I. G.:

Le Président,
(sig.) AXEL HAMBERG.
Uppsala.

Le Secrétaire,
(sig.) P. L. MERCANTON.
Lausanne.

Bei der so vorgenommenen Abstimmung wurden 16 «oui» gegen 2 «non» abgegeben, von letzteren gehörte jedoch keines den ordentlichen Mitgliedern an. Die Frage ging darauf an die Section d'Hydrologie scientifique, die sie bei ihrer Sitzung am 3. Sept. 1927 in Prag behandelte, und die dabei ohne Meinungsverschiedenheit den Vorschlag der alten Gletscherkommission annahm. Diese letztere war damit aufgelöst, und ihre Funktionen waren von der neuen Gletscherkommission übernommen worden. Zu Mitgliedern dieser neuen Kommission wurden mehrere von den Mitgliedern der alten Kommission angenommen, einige derselben waren jedoch nunmehr verstorben, andere hatten ein so hohes Alter erreicht, dass es zweifelhaft schien, ob sie Repräsentanten zu verbleiben wünschten. Ein vollständiger

Vorschlag für Vertreter aller Länder, welche glaciologische Untersuchungen betreiben, konnte daher nicht aufgestellt werden, sondern es war die Absicht, dass die Kommission sich später komplettieren sollte.

Aus vorstehenden Überblick über den Sachverhalt und die Entwicklung der Ereignisse erhellt, dass die Angaben des Geh. Bergrats Krusch in der Hauptsache nicht stichhaltig sind.

Ich habe schon am Anfang dieser Darlegung darauf hingewiesen, dass ich bei dem Geologenkongress in Madrid anwesend war und mit Aufklärungen hätte zu Diensten stehen können, wenn solche gewünscht worden wären.

Die Beschuldigung, ich hätte das Archiv der alten Gletscherkommission an die Section d'Hydrologie scientifique ausgeliefert, ist nicht mit der Wahrheit übereinstimmend. In Wirklichkeit habe ich dieses Archiv niemals gesehen, noch weniger es in Verwahr gehabt. Es hat sich, so viel ich weiss, die ganze Zeit über bei dem Sekretär der Gletscherkommission befunden, und schon seit dem Jahre 1903 ist es in Lausanne verwahrt worden. Und da der Sekretär der neuen Gletscherkommission derselbe ist wie der der alten, nämlich Prof. Mercanton in Lausanne, der wohl die meiste Arbeit auf die Errichtung dieses Archives verwendet haben dürfte, so ist das Archiv nach wie vor bei ihm in Lausanne. Dort dürfte es wohl auch den besten Nutzen gewähren. Im übrigen bin nicht ich es, der bestimmt hat, dass das Archiv an die neue Kommission ausgeliefert werden sollte, sondern die alte Kommission hat durch Abstimmung diesen Beschluss gefasst.

Dass die alte Kommission sich von den Geologenkongressen unabhängig gemacht hat, kann sehr eigenmächtig scheinen, wird aber durch die Entwicklung der Ereignisse erklärt und entschuldigt. Es kommt hinzu, dass die alte Gletscherkommission die ganze Zeit über eine recht freie Stellung gehabt hat. Sie hat durch Korrespondenz zwischen den Mitgliedern und dem Bureau gearbeitet und noch bis 1914 jährlich Rapporte in ihrer Spezialität herausgegeben. Diese Rapporte sind keineswegs an den Geologenkongress gerichtet, sondern tragen ein selbständiges Gepräge. Die Gletscherkommission ist noch bis 1914 permanent gewesen, während die Geologenkongresse intermittent und nur jedes dritte oder vierte Jahr antreffbar gewesen sind. Es ist ersichtlich dieser Umstand gewesen, der dafür entscheidend war, dass die Gletscherkommission schliesslich *genötigt* war, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen, damit die Arbeit mit den Studien über die Variation der Gletscher binnen einer nicht allzu fernen Zukunft sollten wiederaufgenommen werden können.

Dieses intermittente und ambulatorische Dasein der Geologenkongresse bewirkt, dass ein gesammeltes Archiv von ihren Tagungen, die an vierzehn verschiedenen Plätzen ringsum in der Welt abgehalten worden sind, nicht vorhanden sein dürfte. Wohin hätte man das Archiv der alten Gletscherkommission senden sollen, wenn es nicht der neuen Kommission übergeben worden wäre? Kann man

einen besseren Platz für dasselbe finden als in Lausanne bei dem Sekretär der neuen Kommission, an derselben Stelle, wo es sich nun seit 27 Jahren befunden hat, und inmitten der Alpen, wo die wichtigsten glaciologischen Arbeiten ausgeführt werden?

Die in Pretoria erfolgte Einsetzung einer neuen Auflage der alten Gletscherkommission muss wohl als ein Ausdruck für den Ärger gewisser spezieller Kongressmitglieder angesehen werden. Das Erfordernis dieser Kommission dürfte nicht gross sein. Als die erste Kommission vor 36 Jahren eingesetzt wurde, galt es zum ersten Mal Beobachtungen über Grössenwechsel der Gletscher in verschiedenen Teilen der Erde zu organisieren. Nun ist man in dieses Studium hineingekommen und hat Erfahrungen gewonnen. Es gereicht den Geologenkongressen zu grossem Lobe, die Initiative zu diesen Arbeiten ergriffen und ihre Organisation veranlasst zu haben. Durch den Weltkrieg sind sie bedauerlicherweise unterbrochen und desorganisiert worden. Wenn nun eine andere Korporation den Faden wieder aufnehmen will, sollten meines Erachtens die Geologenkongresse sich nicht dagegen auflehnen, denn diese Messungen der Grössenschwankungen der Gletscher sind kaum eine so lockende geologische Arbeit, dass sie Konkurrenz zu veranlassen brauchen. Die Messungsoperationen selbst sind im besten Fall geodetischer Art, und das Studium der Schwankungen nähert sich mehr der Hydrographie und Klimatologie als der Geologie.

Aber es kommt noch hinzu, dass diese Arbeiten wenigstens in gewissen Gegenden mit erheblichen Kosten und Schwierigkeiten verknüpft sind. Eine pekuniäre Beihilfe haben die Geologenkongresse niemals gewährt, nicht einmal zum Druck der Rapporte.

Es steht zu hoffen, dass dieser späte Ausläufer aller Wirrungen, die der Weltkrieg auch innerhalb der wissenschaftlichen Welt angerichtet hat, baldigst wegoperiert werden möge, denn zwei Korporationen, die sich mit diesen, freilich interessanten und wissenschaftlich wichtigen, aber in der Ausführung ziemlich einfachen Beobachtungen befassen, ist wahrlich ein unnötiger Luxus. Will die «Section d'Hydrologie scientifique» dieselben übernehmen, so muss sie eher unterstützt als gehindert werden.